

Schweinfurt, den 11. November 2019

Eilantrag | Erlass eines kommunalen Böllerei-Verbots

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Remelé,

zum Jahreswechsel werden durch Feuerwerkskörper innerhalb weniger Stunden knapp 5.000 Tonnen Feinstaub freigesetzt. Dies entspricht etwa 16 Prozent der jährlich im Straßenverkehr entstehenden Feinstaubmenge. Je nach Wetterlage ist die Feinstaubkonzentration über viele Stunden hinweg so hoch wie sonst im ganzen Jahr nicht. Feinstaub ist ein Luftschadstoff mit massiven Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) betont, dass selbst unterhalb des von ihr empfohlenen Jahresmittelgrenzwertes von 20 µg PM10/m³ negative gesundheitliche Wirkungen nachgewiesen werden können.

In Schweinfurt war die Feinstaubbelastung in der letzten Silvesternacht mit Abstand die höchste in ganz Bayern, an der Messstation am Schweinfurter Obertor wurde der Spitzenwert von 991 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft gemessen. Diesen traurigen Rekord gilt es für die kommenden Jahre gleich aus mehreren Gründen zu verhindern:

1. Feinstaub ist gesundheitsschädlich. Es gibt keine Unbedenklichkeitsgrenze, darum muss jede Maßnahme ergriffen werden, um die Belastung zu senken.
2. Weniger Müll und damit mehr Umweltschutz. In der Silvesternacht entstehen innerhalb kürzester Zeit riesige Müllmengen. Allein in den fünf größten deutschen Städten werden zum Jahreswechsel rund 200 Tonnen Silvesterabfall produziert.
3. Glockenläuten statt Böllerkrach. Deutschland hat eine christliche Tradition. Viele Menschen in unserem Land wünschen sich, zum Jahreswechsel endlich einmal wieder die Kirchenglocken zu hören. Auch diese Menschen haben Rechte.

Ein Rechtsgutachten im Auftrag der DUH (Deutsche Umwelthilfe) belegt, dass juristische Möglichkeiten für Städte und Länder gegeben sind, um in belasteten bzw. gefährdeten Innenstadtbereichen die private Silvester-Böllerei zu verbieten.

Im Namen der Zukunft stelle ich daher folgenden Antrag:

Die Stadt möge ein kommunales Böllerei-Verbot, zumindest für die Innenstadt, aussprechen und der menschlichen Unvernunft damit Grenzen setzen – um der Gesundheit, der Sicherheit und einer nachhaltigen Lebensweise willen.

Kostendeckung:

Für diesen Erlass braucht es kein Budget, sondern politischen Willen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ulrike Schneider

Dr. Ulrike Schneider
Stadträtin

Zusatzargument Geld

Innerhalb kürzester Zeit werden nicht nur horrende Geldsummen, sondern auch Unmengen an Schwarzpulver in die Luft katapultiert, die für einen unmittelbaren und enormen Anstieg der Feinstaubbelastung in der Umgebungsluft sorgen.

Dazu sind toxische Substanzen aus den Feuerwerkskörpern eine zusätzliche Belastung. Der erste Tag im Jahr ist somit vielerorts mit Stundenwerten von über **1000µg PM10/m³** belastet.

DUH Forderungen

DUH beantragt in 98 mit Feinstaub belasteten Städten ein Stopp der Feuerwerk-Böllerei und zeigt saubere Alternativen für Silvester auf.

Zu den bereits gegebenen rechtlichen Möglichkeiten fordert die DUH eine Änderung des Bundesimmissionsschutzrechts beziehungsweise Änderungen in der 1. Sprengstoffverordnung, die es den zuständigen Behörden ermöglichen, allgemeine und großräumige Verbote für Knall- und Feuerwerkskörper (pyrotechnische Gegenstände der Kategorie F2) nach deren Ermessen zu verhängen.

Alternativen zur Böllerei

Immer mehr Städte gehen überdies zu ganz anderen feinstaubfreien Techniken über wie etwa Turin, Paris, Graz oder Brüssel. Ohne Lärm und gesundheitsschädlichen Feinstaub werden Lichter an den Himmel gezaubert, welche die Menschen begeistern und die richtige Stimmung für eine Silvesternacht bereiten. Auch in deutschen Städten finden Licht- und Lasershows immer größeren Anklang, wie etwa in Landshut. 2018 wurden jegliche Feuerwerke in der Innenstadt verboten, stattdessen wurde eine Laser- und Lichtshow geboten.

Dies ermöglicht auch Menschen, die aus Angst vor Raketen und Böllern die Innenstadt in den Jahren zuvor nicht mehr betreten haben, sich wieder vor die Tür zu trauen, gemeinsam mit anderen das neue Jahr zu feiern und das Laser- und Lichtspektakel zu bestaunen. Auch weitere Städte, wie beispielsweise München, überlegen zukünftig eine Licht- und Lasershow anzubieten.